

### **Ein Reiterbild des hl. Martinus aus Niederbayern**

In seiner Lebensgeschichte des hl. Martinus erzählt Sulpicius Severus, daß der Heilige an einem strengen Wintertag auf dem Ritt nach Amiens von einem halbnackten Bettler um ein Almosen gebeten worden sei. Der junge Soldat der römischen Reiterei, der in Gallien seinen Militärdienst leistete, habe nicht lange gezögert und dem Bettler kurz entschlossen die Hälfte seines Reitermantels überlassen.

Martinus, der Apostel Galliens, wurde 317 zu Sabaria in Pannonien als Sohn eines römischen Tribuns geboren. 18jährig ließ er sich in Gallien taufen. Hier ereignete sich das Mantelwunder, das ihn unsterblich gemacht hat. In der Nacht nach der Begegnung mit dem Bettler sei ihm der Heiland in der Gestalt des Armen erschienen und habe zu ihm gesprochen: „Martinus, obwohl noch Katechumene, hat mich mit diesem Mantel bekleidet“. Die „Reitercappa“ des Heiligen galt in merowingischer und fränkischer Zeit als Reichskleinodie und wurde in der eigens für sie geschaffenen „Cappella“ verehrt, wo „Cappellani“ den Gottesdienst versahen. Um das Jahr 372 wurde Martinus zum Bischof von Tours gewählt. Hier gründete er das Kloster Marmoutier, das zum Zentrum seiner segensreichen Tätigkeit werden sollte. Um 400 ist Martinus gestorben. Seine von Sulpicius Severus verfaßte Lebensbeschreibung wurde zu einem der beliebtesten Andachtsbücher des Mittelalters.

Mitunter wird Martinus mit dem Attribut der Gans dargestellt, vielleicht zu erklären aus dem alten Brauch, am Martinstag die „Gänserenten“ abzuliefern. Häufiger jedoch findet sich der Heilige, der sich vom Pferd herab zum Bettler neigt. Auch unsere Gruppe gehört zu diesem beliebten Bildtyp.

Zwar fehlt die Gestalt des Bettlers. Um so nachdrücklicher ist die Verbindung, die durch die Blickrichtung des Heiligen mit dem Betrachter hergestellt wird. Martinus hat sich ihm aus der Gangrichtung des Pferdes zugewandt und teilt mit raschem Schwertstrich seinen Mantel, um den Frierenden zu kleiden. Den eigenartigen Kontrast zwischen der etwas klobigen Figur des hochbeinigen Pferdes und der höfisch feinen Gestalt des Reiters hat der Schnitzer zu künstlerischer Wirkung genutzt, wird doch dadurch das Reittier zum „Sockel“ für den Heiligen.

Unser Bildwerk, das früher der berühmten Sammlung Schuster angehörte, stammt aus Moosburg in Niederbayern. Es mißt 1,28 Meter in der Höhe und ist ein Meter breit. Ein Landshuter Bildschnitzer hat es zu Beginn des 16. Jahrhunderts geschaffen.



